

# **Rede von Lutz Mükke, Friedensgebet 24.10.2022, Nikolaikirche Leipzig**



Lassen Sie mich etwas zu den aktuellen Ereignissen sagen, zum Krieg in der Ukraine. Es wird der Eindruck erweckt und es wird uns vorgegaukelt, dass jetzt nur starkes Militär und Waffenlieferungen helfen würden. Überall erschallt der Ruf und der Befehl zu den Waffen. Hier bei uns in der Bundesrepublik ist die Rede von einer „Zeitenwende“ für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik.

Woher nimmt man eigentlich diese Analyse, dass viel Militär viel helfe? Aus den verheerenden Kriegen des Westens in Afghanistan, Irak oder aus Libyen? Wohl kaum. Auch aus den Kriegen in Jemen, Syrien und Somalia kann man diese Logik kaum ableiten. In all diesen Regionen haben Militärs vor allem eines gebracht: unglaubliches Leid, Verderben, verheerende Instabilität und Millionen Tote. Ohne das Primat der zivilen Diplomatie, der zivilen Politik, kultureller Konzepte und Mediation darf Militär in demokratischen Gesellschaften aber nicht denkbar sein.

Diese Tage wollen uns viele Massenmedien und Politiker den Krieg in der Ukraine auch als Heldentum verkaufen. Mit Helden-Narrativen ruft und befiehlt man seit tausenden Jahren zu den Waffen. Für die Meister des Krieges sind diese Heldenepen von größter Wichtigkeit. Es geht um die Herzen und Köpfe der Menschen, um die Wehrkraft der Soldaten und um die Kriegswilligkeit der Bevölkerungen. Aber hinter den Propaganda-Heldenepen schwimmen die Realitäten: Zwangsrekrutierungen von Männern, zerstörte Träume und Leben hunderttausender Familien, der Horror des Schlachtens und Zerfetzens an der Front. Der wird uns übrigens so gut wie nie gezeigt. Denn die Meister des Krieges wissen, dass nichts schneller die „Wehrkraft“ zersetzt, als die Bilder der eigenen, verreckenden Soldaten. Egal auf welcher Seite.

Ich sage ihnen das aus vollster Überzeugung nicht vom Schreibtisch oder von der bequemen Couch aus, sondern weil ich als Kriegsreporter selbst im Luftschutzbunker gesessen habe und Krieg und Tod in Südsudan, Kongo, Somalia, Afghanistan und Mali miterlebt habe. Glauben sie dieser Kriegs-Poesie vom Heldentum der Soldaten niemals. Das ist reine Kriegspropaganda. Wir haben eine andere Vision und die heißt: „Schwerter zu Pflugscharen!“

Aber was für eine Antwort haben wir als Friedensinitiative auf die aktuelle Situation in der Ukraine. Vor allem eine: Verhandlungen jetzt! Verhandlungen sofort. Verhandlungen auf allerhöchster Ebene. Und nicht in irgendeiner Zukunft, nachdem sich die Militärs noch weiter austoben, um ihre späteren Verhandlungspositionen zu optimieren und weitere hunderttausende Opfer zu beklagen sind. Die Waffen müssen zum Schweigen gebracht werden. Wir fordern eine diplomatische Großoffensive, um die Kriegsmaschinerien auf allen Seiten zum Halten zu bringen.

Und wir adressieren diese Forderung an unsere höchsten Repräsentanten. Warum investieren sie nicht annähernd so viel in diplomatische Großoffensiven,

wie sie das in das Militärische tun. Rüsten Sie selbst verbal ab, werden sie der historischen Rolle der Bundesrepublik als Schnittstelle zwischen Ost und West gerecht: Bringen Sie die Kriegsparteien an den Verhandlungstisch!

Und wer soll verhandeln: Selbstverständlich die wichtigsten Konfliktparteien in diesem Krieg. Und das sind neben der Ukraine und Russland zu allererst die Vereinigten Staaten von Amerika, die ganz eigene Interessen verfolgen. Und nicht zu letzt sollte auch die EU und die Vereinten Nationen eine Rolle spielen.

Mit Entsetzen nehmen wir wahr, dass es derzeit keine solche diplomatischen Großoffensiven gibt. Vielmehr wird die Rede von der „Zeitenwende“ der deutschen Außen- und Militärpolitik weiter verfestigt und gigantische Summen werden in den kommenden Jahren ins Militär fließen. Deutschland wird den drittgrößten Militäretat der Welt haben.

Können wir dieses Pferd, das wir da aufsatteln, in ein paar Jahren noch zügeln und reiten? Der militärisch-industrielle Komplex wird durch diese Politik unglaublich gestärkt und an Einfluss und Mitsprache in unserer Gesellschaft enorm gewinnen. Durch diese riesigen Budgets wird das Militär und die Rüstungsindustrie deutlich mehr Personal, mehr Material, mehr Einfluss erlangen. Die Auswirkungen einer solchen Politik zeigen sich schon jetzt: Untermauert von einer unglaublichen Doppelmoral exportieren wir Waffen für Kampfflugzeuge und Munition nach Saudi Arabien, das in Jemen einen erbärmlichen Krieg führt und meinen Journalisten-Kollegen Jamal Kashoggi zersägt und zerstückelt hat.

In nie gekanntem Ausmaß bestimmen Militärs bereits heute den öffentlichen Diskurs mit und Politiker wie Anton Hofreiter verwandeln sich über Nacht zu Militärexperten und fordern den Waffengang ohne Wenn und Aber.

Wir von „Leipzig bleibt friedlich!“ wollen etwas anderes. Wir wollen Investitionen in kluge Diplomatie, in zivile Konfliktlösungen und zivile Strukturen. Denn kluge, kräftige Diplomatie und zivile, achtsame Politik hätten auch den Krieg in der Ukraine verhindern können. Wir wünschen uns eine Bundesrepublik, die souverän und diplomatisch in die Welt wirkt, die Dialoge schafft statt Konflikte anheizt, eine Bundesrepublik die mediiert statt eskaliert, eine Bundesrepublik, die auf Friedentechnologien setzt statt auf Waffenexporte. - Und hier, meinen wir, kann Leipzig eine friedensstiftende Rolle spielen.

Denn was in Leipzig 1989 mit der Friedlichen Revolution gelungen ist, hat Weltgeschichte geschrieben. Die eine Seite hat mit Kerzen und Transparenten friedlich demonstriert und Widerstand geleistet und die waffenstarrende andere Seite hat nicht geschossen. Leipzig hat einen nicht unwesentlichen Anteil am Fall der Berliner Mauer. Und das kann man einordnen in welthistorische Ereignisse wie den Marsch der „Schwarzen Bürgerrechtsbewegung“ auf Washington oder den zivilen Ungehorsam in Indien angeführt von Mahatma Gandhi.

Deshalb wollen wir Leipzig als Weltfriedensort etablieren. Die Stadt soll aktiv zum Frieden, zur Bewahrung der Schöpfung und zur Versöhnung beitragen.